

Durch Anhäufeln bleiben
Kartoffelknollen vor Licht
geschützt und ergrünen nicht.

Tip

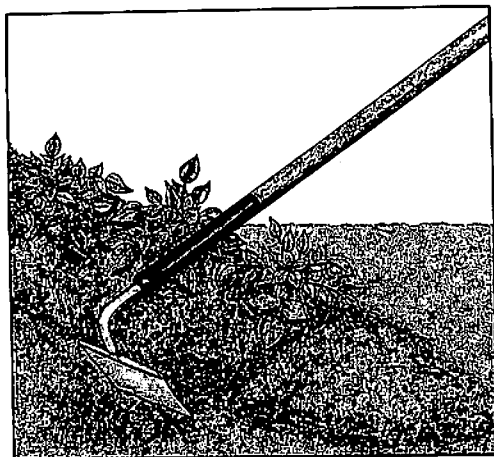
Leichtes Anhäufeln bringt in
verschiedener Hinsicht Nutzen:
Buschbohnen, Puffbohnen, Erbsen,
Kopfkohl und Paprika bekommen
mehr Standfestigkeit, Gurken und
Tomaten bilden in der angehäu-
felten Erde mehr Wurzeln, was
ihrem Wachstum zugute kommt.



Beim Ausgeizen von Tomaten
werden alle Seitentriebe ausge-
kniffen.

Tip

Beim **Entspitzen** wie beim
Ausgeizen sollte man stets mit
sauberen Händen und Messern
arbeiten, weil dabei leicht **Krank-**
heitskeime übertragen werden
können. Selbst wenn die beim
Schnitt entstehenden kleinen
Wunden an den Pflanzen schnell
verheilen, so sind sie doch
Eintrittspforten für Erreger.



Der Vorteil dieser Pflegemaßnahme liegt
darin, daß die Gemüse in dem locker ange-
häufelten Boden ein kräftigeres Wurzelwerk
bilden, die unterirdischen Teile vor Licht
geschützt bleiben und dadurch nicht grün
werden. Porree bekommt z.B. schöne weiße,
zarte Stangen, weil ein längerer Teil des
Schaftes in der Erde verbleibt, und auch bei
anderen Bleichgemüsen wie Knollenfenchel
und Sellerie behält ein größerer Teil des Er-
teguts auf diese Weise seine weiße Farbe
(siehe auch Seite 109).

Mit dem Anhäufeln läßt sich jedoch noch
mehr bewirken; man kann gleichzeitig auch
dem Unkraut zu Leibe rücken. Vor dem ei-
gentlichen Arbeitsgang werden alle deutlich
sichtbaren Unkrautpflanzen entfernt, und
Keimlinge und Samen gelangen durch das
Anhäufeln in tiefere Schichten, in denen ihnen
das Licht zum Weiterwachsen fehlt.

Entspitzen

Neben dem Anhäufeln gibt es noch andere
Möglichkeiten, um höhere Erträge zu erzielen.
So läßt sich durch Entspitzen oder Kappen –
das Auskneifen oder Abschneiden der
Triebspitze – bei einigen Gemüsearten wie
Tomaten, Auberginen, Gurken, Melonen und
Rosenkohl eine bessere Fruchtentwicklung
erreichen.

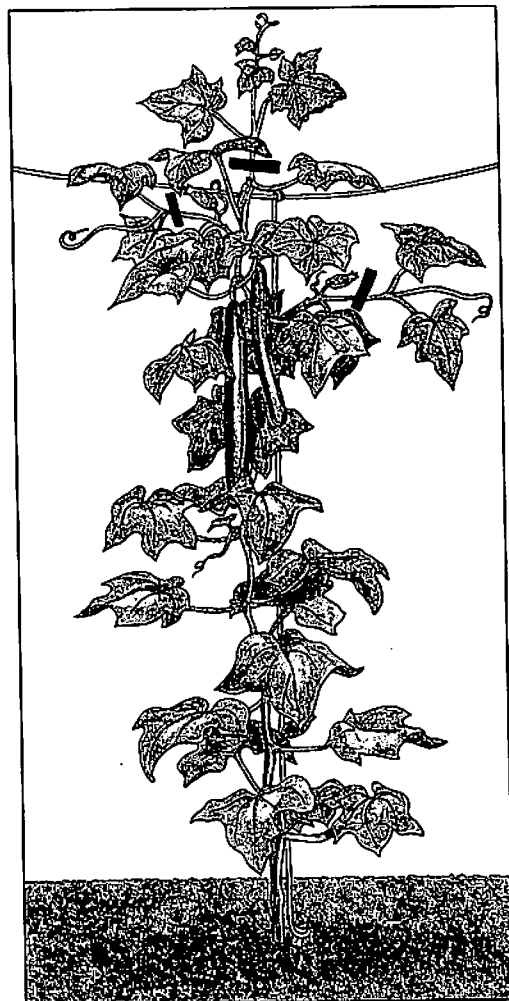
Bei Tomaten sollte man im Spätsommer in
den Wachstumsprozeß eingreifen und die
Triebspitzen entfernen, sobald sich fünf oder
sechs Fruchtstände gebildet haben. Eine an-
dere Möglichkeit ist, die folgenden Blütentrau-
ben auszubrechen, so daß die gesamte Kraft
den verbliebenen Früchten zugute kommt und
diese voll reifen; weitere würden bis zum er-
sten Frost ohnehin nicht erntereif. Anders ist
dies bei Tomaten im Gewächshaus, bei denen

sich die Wachstumszeit natürlich verlängert:
Hier wird erst nach dem siebten Fruchtstand
gekappt.

Auch bei Schlangengurken sollte man den
Haupttrieb abschneiden, sobald die im Ge-
wächshaus an Schnüren oder Spanndrähten
hochrankenden Pflanzen eine Länge von etwa
2 m erreicht haben. Bei reichlichem Fruchtan-
satz kommt es nämlich vor, daß kleine Früchte
eintrocknen und abgestoßen werden – durch
den Schnitt wird dies verhindert.

Doch mit dem Entspitzen des Haupttriebs
ist es bei Schlangengurken nicht getan, weil
aus den Seitenachsen neue Triebe sprießen,
die ebenfalls gekappt werden müssen, sobald
sich zwei Blätter und zwei Fruchtansätze gebil-
det haben. Wachsen weitere Seitentriebe, läßt
man nur noch jeweils ein Blatt und einen
Fruchtansatz stehen. Bei solcherart gepflegten

Gurken werden entspitzt, damit möglichst viel
Wuchskraft in die Früchte geht.



Gurken kann man dann mit ungefähr 20 bis 30 schönen, großen Früchten an jeder Pflanze rechnen.

Auch beim Rosenkohl bringt Entspitzen Vorteile. Sobald die untersten Röschen eine Größe von etwa 1 cm Durchmesser erreicht haben, schneidet man die Triebspitze ab. Dadurch entwickeln sich größere Röschen, die auch gleichmäßiger reifen. Später läßt sich der ganze Strunk auf einmal ernten, und mehrfaches Durchpflücken entfällt.



Entspitzter Rosenkohl entwickelt große und gleichmäßig reife Röschen.

Ausgeizen

Auch das Ausgeizen von Stabtomaten und Auberginen hat das Ziel, alle Kraft der Pflanze in die Fruchtentwicklung zu lenken. Als Geiztriebe bezeichnet man die aus den Blattachsen entspringenden Seitentriebe. Sie werden möglichst frühzeitig vorsichtig mit den Fingernägeln abgeknipst, damit sie nicht dem Haupttrieb mit den Fruchtständen die Kraft nehmen. Die Maßnahme muß regelmäßig wiederholt werden, da sich immer wieder neue Geize bilden.

Das regelmäßige Ausbrechen der Seitentriebe verhilft den Früchten außerdem zu mehr Licht und Luft, und sie können so besser ausreifen; darüber hinaus wird auf diese Weise auch Pilzkrankheiten vorgebeugt.



Veredeln

In der Baumschule ist das Veredeln oder Pfropfen von wertvollen Kultursorten auf mehr oder weniger wüchsige Unterlagen eine eher alltägliche Maßnahme, um den Pflanzen zu mehr Widerstandskraft zu verhelfen. Im Gemüsebau pflanzt man dagegen lediglich Gurken auf Feigenblattkürbis (*Cucurbita ficifolia*), um die Pflanzen vor der Gurkenwelke zu schützen, die Gärtnern das Leben schwer macht. Diese Krankheit wird durch den Bodenpilz *Fusarium* verursacht, gegen den nur der Kürbis resistent ist. Mit einer robusten Kürbisunterlage wachsen die Gurken im allgemeinen besser, sind sehr viel widerstandsfähiger gegen Kälte und bringen wesentlich höhere Ernteerträge.

Anfang April sät man jeweils einen Gurkensamen unter Glas bei mindestens 20 °C in kleine Töpfchen mit Anzuchterde aus. Vier bis sechs Tage später wird der Kürbis, der etwas schneller wächst, unter gleichen Bedingungen ebenfalls in Töpfchen gesät. Nach etwa drei Wochen haben sich bei beiden Pflanzenarten neben den Keimblättern die ersten Laubblätter entwickelt, und das Veredeln kann dann beginnen.

Man wählt je eine Gurke und einen Kürbis aus, deren Stengel etwa den gleichen Durchmesser haben, und topft beide Pflanzen zusammen in ein größeres Gefäß um. Mit einem dünnen, scharfen Messer oder einer Rasierklinge schneidet man den Stengel der Gurke etwa 3–5 cm über der Erdoberfläche mit einem vorsichtigen Schnitt von unten nach oben ungefähr 1 cm schräg bis zur Mitte an, bei der Kürbispflanze erfolgt der Schnitt in entsprechender Höhe und Länge von oben nach unten. Die so entstandenen Zungen wer-

Gurken auf Kürbis veredeln: Der Gurkensämling wird auf die Kürbisunterlage aufgebracht (Bild links), die Schnittstelle fest verbunden (Bild rechts).

Tip

Wem das Veredeln zu mühsam ist oder wer sich solche Eingriffe nicht zutraut, kann veredelte Gurkenpflanzen auch in einer Gärtnerei erwerben. Der bessere Ertrag rechtfertigt auf jeden Fall den höheren Preis.